

Sehr geehrte ...

die ÖDP-Stadtratsfraktion stimmt dem Haushalt 2020 zu, wenngleich wir die Notwendigkeit einer Richtungsänderung in mehreren Punkten sehen.

Es ist also eine Zustimmung zum Tagesgeschäft, aber nicht zu allen Weichenstellungen.

Zustimmung gibt es von unserer Fraktion auch zu der nun seit 11 Jahren andauernden kontinuierlichen Reduzierung von Altschulden, die wir seinerzeit nicht zu verantworten hatten. Denn wir wollen es nachfolgenden Passauer Generationen ermöglichen, die Gestaltung ihrer Zukunft selbst zu entscheiden. Sie sollen nicht durch eine erdrückende Zinslast daran gehindert werden.

An diesem Punkt Herr Oberbürgermeister, zeigt sich, dass es stadtpolitische Gemeinsamkeiten zwischen uns gibt, aber eben nicht in ökologischen und stadtgestalterischen Fragen.

Fast 12 Jahre stellt die ÖDP den 2. Bürgermeister.

Und es hat in diesen 12 Jahren durchaus noch weitere gemeinsame Erfolge gegeben:

- ... die Förderung der Artenvielfalt durch die ausgewiesenen Naturwaldparzellen und durch die Renaturierung des Erdbrüstmoor
- ... oder den mobilen Hilfservice für Senioren, die im Rathaus einen handwerklichen Helfer bestellen können
- ... dass die städtischen GmbH-Sitzungen nicht länger Dunkelkammern der Stadtpolitik sind und zumindest zum Teil für Zuhörer öffentlich sind.
- ... dass es außer München keine andere bayerische Stadt gibt, in der die direkte Demokratie durch bürgerfreundliche Eintragungszeiten so günstige Bedingungen findet wie in Passau.
- Das energetische Sanierungsprogramm für kommunale Gebäude zum Beispiel oder das stromsparende Heizungspumpen-Austauschprogramm. Und ganz aktuell Passivhausstandard bei kommunalen Neubauten.
- In letzter Sekunde wurde auf meine Initiative fraktionsübergreifend erreicht, dass nicht weiterhin Kunstrasenplätze mit umweltschädlichem Gummigranulat errichtet werden, sondern dass umweltfreundliche Materialien verwendet werden.

Das alles und mehr sind Erfolge, an denen die ÖDP-Fraktion den maßgeblichen Anteil hat.

Aber die Stadt ist in vielen Bereichen nicht so weit, wie wir es gerne hätten.

Die Klimaschutzpolitik der Stadt Passau ist leider widersprüchlich.

Schön, wenn wir undichte Fenster austauschen und alte Heizungen erneuern und das alles mit einer Klima-Million im Haushalt deklarieren. Das alles ist unbestritten notwendig. Es zu tun und alles andere weiterlaufen zu lassen wie bisher, ist jedoch keine wegweisende Klimaschutzpolitik.

Beispiel Jägerholz: Der gesunde Mischwald soll für ein Gewerbegebiet gerodet werden, weil damit rund 1,5 Millionen in die Stadtkasse fließen könnte. Gleichzeitig werden rund 1,4 Millionen Euro für eine unsinnige nördliche Einfädelspur verschleudert. **Was für eine falsche Prioritätensetzung!**

Wir müssen doch in einer Zeit, in der Bäume unter Hitzestress und Käferplage leiden, um jeden intakten Mischwald froh sein. In dieser Frage wird sich herauskristallisieren, ob es der Stadtrat mehrheitlich ernst meint mit dem Klimaschutz. Wer für den Klimaschutz ist, muss endlich aufhören für Gewerbegebiete Wälder zu roden.

Spätestens 2030 sollen die Passauer Stadtwerke keinen Kohlestrom mehr verkaufen und ab sofort den Ausstieg Schritt für Schritt durch einen erhöhten Öko-Stromanteil einleiten, haben wir beantragt. Diese konkrete Jahreszahl ist politisch brisant: Ministerpräsident Söder hat es selbst so gefordert, weil er schneller sein will als die Kohlekommission der Bundesregierung, die den Ausstieg im Jahr 2038 empfiehlt. Wir hatten gehofft, dass die CSU in Passau dasselbe Ziel verfolgt und mit uns an einem Strang zieht. Leider war dem nicht so.

Die Klimaschutzpolitik der Stadt ist voller Widersprüche.

Angeblich soll der Ausstieg aus dem Kohlestromeinkauf 400.000 Euro kosten. Falls diese Zahl im Jahr 2030 überhaupt stimmt, frage ich mich: Das soll ein zu hoher Preis sein?

Nochmals zum Vergleich: 2 Mio kostete die hochgradig unsinnige nördliche Einfädelspur an der Strauß-Brücke. Geld kosten auch fragwürdige Straßenbelagserneuerungen dort, wo gar nichts fehlt. Jüngstes Beispiel Neutorgraben. Mit dem Geld, das allein im Neutorgraben vergraben wurde, hätten wir garantiert eine Stromboje kaufen können.

Unsere Fraktion geht es darum, dass wir unsere finanziellen Möglichkeiten mehr als bisher für eine ökologischere Stadtpolitik nutzen. Diese großen Weichenstellungen können wir aber leider überhaupt nicht erkennen.

Die Stadt ist in der Verkehrspolitik nicht wirklich vorangekommen. Immer wieder neue Gutachten, aber es dauert Ewigkeiten bis etwas realisiert wird. Da werden Konzepte geschmiedet und Daten erhoben. Dann passiert lange nichts. Und wenn der politische Druck wieder so ansteigt, dass etwas geschehen muss, stellt man fest. Oh, die Daten sind schon wieder veraltet, wir müssen erst wieder ein neues Gutachten in Auftrag geben. Und so vergeht Jahr um Jahr.

Und zu all dem kommt ja auch noch das außer Rand und Band geratene staatliche Straßenbauamt in Passau, das so gerne das Illtal mit einer Nordtangente auf Höhe der Trifftsperrung zerstückeln möchte – was wir weiter verhindern werden – ein Amt, das ein LKW-

Durchfahrtsverbot zur Entlastung der geplagten Anwohner am Anger und in der Ilzstadt blockiert.

Wenn Herr Söder es ernst meint mit dem Klimaschutz und dem Flächensparen ... Herr Söder umarmt ja nun inzwischen Bäume für Pressefotos, ... wobei ...

Wenn er es also ernst meint, dann muss in seinem Katalog der wichtigsten Punkte rein, dass diese Straßenbaubehörde auf einen ökologischeren Kurs gebracht wird.

Wir stehen seit jeher für ... einen Stadt-Land-Verkehrsverbund, für Park & Ride, für optimierte Rad- und Fußgängerwege. Oliver Robl ...

Zur Verkehrspolitik gehört auch ein Belastungsstopp in der Innstadt. Ich bin gegen ein weiteres Hotel auf dem Areal der ehemaligen Brauerei, das dann wieder vom selben Unternehmer betrieben und mit Bussen angefahren wird, der uns zuletzt in der Innstadt beim Reisebus-Durchfahrtsverbot an der Nase herumgeführt hat.

Denkmalschutz:

Der Oberbürgermeister hat einen Bericht zur Lage der Denkmäler in der Stadt geben lassen. Und in diesem Bereich sind wir besonders enttäuscht von der aktuellen Entwicklung:

Wir sagen: Der Leerstand, die Gefährdung und der Verlust von Denkmälern im Stadtgebiet bedürfen dringend einer größeren Aufmerksamkeit durch Stadtverwaltung und Öffentlichkeit. Der Verfall des Einzeldenkmals Linzerstraße ist das dramatischste Beispiel der letzten Zeit. Und es gibt viele historische Gebäude, die nicht Denkmalstatus haben, aber dennoch das Gesicht unserer schönen Stadt prägen. Wie zum Beispiel das schöne historische Mietshaus Wörthstraße 7.

Der OB sagt bei jeder Gelegenheit: Passau ist so schön, weil sich die Passauer, die ein Denkmal besitzen, um ihre Häuser kümmern. Ja, wer wollte das bestreiten. Gerade diese gesetzestreuenden Eigentümer, für die die Erfüllung von Denkmalschutzbelangen keine Belastung, sondern eine Ehrensache ist, haben doch einen Anspruch darauf, dass die Stadt nicht wegschaut, wenn einzelne Eigentümer ihr Denkmal verwahrlosen lassen. Gleiches Recht für alle.

Dass sich die Denkmaleigentümer in aller Regel an das Denkmalschutzgesetz halten, kann doch nicht ein Grund dafür sein, dass die Stadt sogar spekulativem Treiben tatenlos zuschaut. Das kann doch nicht der Grund dafür sein, dass sich die Stadt selbst nicht an die Stadtbildsatzung hält, die für Privatbürger gilt.

Was hebt denn Passau unter den vielen anderen schönen bayerischen Städten hervor? Das Einzigartige ist doch, dass ein reiches städtebauliches Erbe eingebettet ist in drei Flüsse und eine sanfte grüne Hügellandschaft, die bis vor kurzem geschont wurde.

Gemeinnutz vor persönlichen Interessen, das muss auch beim Schutz der grünen Hügel gelten. Die waren bisher tabu. Und nur weil ein Wirtschaftslenker, Chef eines mächtigen Unternehmens mit viel Geld und Einfluss daher kommt, werden die Prinzipien aufgegeben (siehe Mozartstraße). **Das ist mit uns nicht zu machen. Wir fordern: Gemeinwohl vor Eigennutz.**

Ich bin mir sicher, dass Wilhelm Hoegner als er die Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums in seinem Entwurf der Bayerischen Verfassung formulierte, nicht die Gefälligkeitspolitik gegenüber Wirtschaftsmächtigen gemeint hat, wie sie an diesem Negativbeispiel in Passau offenbar wird. Gemeinwohl vor Eigennutz.

Müssen die Bürger denn nun annehmen, dass eben manche „gleicher“ sind als gleich? Nach dem Motto „Kommt einer mit viel Geld daher, gelten gute Regeln nicht mehr“? Das wäre **fatal. Wer so etwas in Passau nicht will, hat in der ÖDP-Fraktion einen verlässlichen Partner.**

Zu guter Letzt: Zur Bewahrung des Stadtbildes gehört für uns unverzichtbar eine klare Absage an die entstellende Hochwassermauer an der Innpromenade. Die ÖDP-Fraktion ist auch in dieser Frage vollkommen geschlossen. Wir kämpfen dafür, dass dieser besondere Ort unserer Stadt heute und für die Zukunft bewahrt wird.

Ich fasse zusammen:

- Sorgsames wirtschaften in finanzpolitischer Verantwortung
- Die Bereitschaft und der Mut, auch Grenzen zu ziehen und aufzuzeigen, wo weiteres Wachstum nicht sinnvoll ist (Kreuzfahrtschiffe und Flächenverbrauch durch Waldrodung)
- Verantwortung und Engagement für unser einzigartiges Stadtbild und für unser städtebauliches Erbe
- Konsequentes Eintreten für saubere Luft und für einen wirkungsvollen lokalen Beitrag zum Klimaschutz
- Eine aktive Seniorenpolitik

.. für diese Kombination thematischer Schwerpunkte steht die ÖDP-Stadtratsfraktion. Wir tun dies aus Überzeugung, 100% geschlossen und kontinuierlich aktiv. Und wir reichen allen, die bereit sind, diese Ziele mit uns anzupacken, gerne die Hand.

....